

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 210.

Donnerstag, den 29. Juli.

1841.

Den neuen Anbau zu Leipzig und die geistige Nahrung daselbst betreffend.

Der sogenannte neue Anbau ist jetzt schon schön zu nennen, denn er ist freundlich, man lebt billig und genießt gesunde Luft, auch hat man, was leibliche Bedürfnisse anlangt, nicht erst nöthig, sich in das Innere der Stadt zu verfügen, da von Allem im neuen Anbaue zur Genüge vorhanden ist. Es giebt Kaufleute, Künstler und Handwerker fast aller Art daselbst, besonders aber ist gesorgt, daß man sich auch nach gethaner Arbeit restauriren kann; außer den sogenannten bürgerliche Nahrung Treibenden findet man auch eine eben nicht geringe Zahl concessionirter Schänkwirthschaften, jedenfalls weil man die Etablissemens derartiger Institute, deren wohl auch noch mehre erstehen werden, als örtliches Bedürfnis angesehen. — Kurz, für den Leib und dessen Conservans ist herrlich gesorgt, allein den ganzen schönen neuen Anbau kann man durchspazieren und man wird nicht finden, daß auch für geistige Nahrung, besonders in Bezug auf die Erziehung schulfähiger Kinder, gesorgt sei. — Gewiß wäre dieß wohl ein Gegenstand, der vor Allem als ein örtliches Bedürfnis erscheinen dürfte, welches auch von den dort wohnenden Aeltern schulfähiger Kinder allgemein anerkannt und die Errichtung einer öffentlichen Schule deshalb sehr gewünscht wird, um so mehr, da die gedachten Aeltern dem Vernehmen nach, einen eben so soliden als geschickten Pädagogen kennen, dem sie ihre Kinder anzuvertrauen gesonnen sind.

Daß die Errichtung einer Schule im neuen Anbaue wirklich ein örtliches Bedürfnis sei, bedarf wohl nicht erst in Frage gestellt zu werden, da schon die Entfernung der Stadtschulen, — welche, besonders zur Winterzeit von den Kindern unbemittelter Aeltern, in Mangel der nöthigen wärmeren Bekleidung, veräußert werden müssen, — ein solches Unternehmen vollkommen rechtfertigen dürfte. —

Laßt die Todten ruhen!

(Eingefendet.)

Es ist fast zur allgemeinen Klage geworden, mit welcher diebischen Manier gottloser Unfug auf unserm Friedhofe getrieben wird. Einsender dieses Aufsatzes haben manchmal Gelegenheit gehabt, auf hiesigem Gottesacker die Beschwerden darüber von vielen Personen anzuhören, und es ist jetzt von verschiedenen Seiten gewünscht worden, daß man Folgendes öffentlich

rügen, und durch das Organ des so gemeinnützigen Tageblattes zur Sprache bringen möchte. Es findet nämlich oftmals statt, daß die Gräber unseres schönen Friedhofes durch die freche Hand unverschämter Menschen ihres herrlichsten Blumenschmuckes beraubt werden, — eines heiligen, einsamen Schmuckes, den hinterlassene Verwandte und Freunde ihren Abgeschiedenen als Trauergeschenke innigster Liebe, Freundschaft und Verehrung mitgaben, und den sie zur blumenreichsten Grabeszierde in das Erdreich jener geheimnißvollen Urnenfelder verpflanzten! Man schaue nur dort umher, und man wird nicht selten hier und da die goldnen oder silbernen Franzen von den Bändern frischer Blumenkränze abgeschnitten, oder so manches Grab auf irgend eine andere Weise verunstaltet finden. — Es kann die glaubwürdigste Zeugenschaft bekräftigen, daß z. B. seit Kurzem die Gräber einiger Familien von kostbaren Drangerie-, Myrthen-, Nelken- und andern Blumenstöcken beraubt, große Blumenstengel abgeköpft, frisch gesteckte Ephemeranken entwendet, und wahrscheinlich auf andere Gräber gepflanzt —, so wie zwei werthvolle Grabgedichte mitgenommen worden sind. — Durch ein solches Verfahren muß man natürlicherweise ängstlich und abgeschreckt werden, Weihgeschenke an den Grabmälern zu erneuern, wenn man dabei befürchten muß, daß sie in fremde Hände gerathen dürften. Fragt man nun z. B. den Oberaufseher des Friedhofs, oder seine wachsamere sein sollen- den Leute, woher dieser beständige Unfug komme? so hört man die mißmüthige Antwort: „es wäre nicht zu ändern, denn die Blumen könnten nicht bewacht werden.“ Das ist allerdings nicht ganz unwahr, aber wenigstens dürfte eine größere Wachsamkeit und strengere Vorsicht gegen dieses Unwesen zu richten sein, denn wenn dagegen kein gesetzlicher Einhalt gethan wird, so dürfte am Ende noch unser Gottesacker der sicherste Schlupfwinkel offener Diebereien werden. — Möchte daher unsere so lobenswerthe Obrigkeit die geeignetsten Maßregeln rasch zu ergreifen belieben, um den dringenden Wünschen betheiligter Familien durch den Schutz der Geseze entgegen zu kommen, damit solche Uebelstände endlich! einmal aufhören möchten. — So mancher leidtragende Dulder mag sich unsern blumenreichen Friedhof oftmals zum stillen und herz- erhebenden Heiligthumsplake erwählt haben, es würde sich daher so mancher Grabwandler, und so manche Familie gegen die hohen Rechtsvertreter aufs Dankbarste verpflichtet fühlen, wenn in dieser Angelegenheit eine schnelle und energische Abhilfe stattfände.

Einige Familien.

## Das Amok der Javanen.

In einem der neuesten (Juni-) Hefte des Freihafen hat Dr. Eduard Selberg einen belehrenden und unterhaltenden Aufsatz über die Javanen niedergelegt, aus dem wir Folgendes entlehnen:

Rachsucht, ein Grundzug in dem Charakter aller uncultivirten Völker, besetzt auch den Javanen und verlöscht für Augenblicke alle jene Eigenschaften, welche sonst sein Naturell so liebenswürdig machen. Sein Ehrgefühl ist sehr leicht verletzt und er verschmerzt selten eher die Wunde desselben, bis er das Blut seines Feindes vergossen hat. Auf allen Inseln des Archipels herrscht dieselbe Leidenschaft, welche ihren Gipfel bei den Bewohnern von Celebes erreicht und, wenn auch im geringeren Maasse, aber noch heftig genug, bei dem Javanen angetroffen wird. Wenn man bedenkt, daß die noch selbstständigen Insulaner unter einer Regierungsform leben, welche wenig geeignet ist, ihnen persönlich Sicherheit und Unverletzlichkeit zu gewähren, so kann man es nicht unnatürlich finden, daß sie sich selbst ein Recht zu verschaffen suchen, welches ihnen ihre Gesetze nicht geben. Die Sehnsucht nach Rache für empfangene Beleidigungen hat die Natur tief in die menschliche Brust eingegraben mit Zügen, welche von dem cultivirten Europäer bis zum Thiere herab kenntlich sind, wo sie sich noch als Instinct äußern. Was wir aber durch die Gesetze erlangen, das muß dem Javanen seine eigne Faust verschaffen. Selbst die Religion konnte wohl jenen natürlichen Zug in uns mildern oder veredeln, aber auszulöschen vermochte sie ihn nicht. Dennoch aber ist diese Rachsucht in dem Gemüthe des Javanen von so eigenthümlicher Beschaffenheit und von einer so rasenden Wuth und unsinnigen Tollheit begleitet, daß sie um so mehr ein anthropologisches Räthsel bleibt, je weniger sie mit dem sonst sanftmüthigen, milden Volkscharakter übereinkommt. Diese Art der Rache ist in Europa unter dem Namen Amok bekannt, ein Ausdruck, welcher in derselben Bedeutung auf allen Inseln des Archipels gebraucht wird. (Crawford\*) hält es nicht für unwahrscheinlich, daß dieses Wort und die Bedeutung desselben seinen Ursprung einer eigenthümlichen, willkürlich eingeführten Sitte eines vornehmen Volksstammes verdankt und sich durch ihn weiter verbreitete. Diese Erklärungsart hat nichts für sich. Ein solcher Zustand von Wahnsinn kann nicht durch eine Sitte, durch eine künstliche Einrichtung hervorgebracht werden. Das Wort Amok ist ein rein malaisches\*\*), bedeutet auf eine wüthende Weise anfallen, in einer Art von Raserei auf Jemanden losstürzen, um ihn zu morden. Wie aus malaischen Handschriften hervorgeht, wird dasselbe nicht allein für jene eigenthümliche Rache gebraucht, sondern auch von dem Anlauf (Choc), welchen eine Heeresabtheilung macht und von dem Angriffe eines wüthenden Thieres. Besonders häufig wird der Bajonettangriff der Europäer damit bezeichnet. Daß dieß Wort in derselben Bedeutung in allen anderen Sprachen des Archipels vorkommt, kann nicht befremden, indem alle diese Sprachen dem malaischen Stamme angehören und unter sich viel Aehnliches und auch

ganz Gleiches haben\*). Das Amok besteht in einer wüthenden Verzweiflung, bei welcher der Thäter sein Leben Preis giebt und in entsetzlicher Wuth Alle zu morden sucht, welche ihm begegnen. Seine Raserei läßt gewöhnlich nicht nach, wenn er auch wirklich seinen Beleidiger getödtet hat, er bringt selbst oft diejenigen um das Leben, welche ihm die Theuersten sind und um deren willen er in diesen Zustand gerieth. Nach einer empfangenen Beleidigung oder Kränkung verräth nichts den nahenden Sturm; seine Mienen, seine Geberden sind ruhig und ernst. Ein wilder Schrei, bei welchem er sein Kris entblößt und sich mit wüthenden Bewegungen mörderisch auf die Umstehenden wirft, sind die ersten Erscheinungen des Amoks. Freund oder Feind, wer sich ihm entgegenstellt, er sucht ihn zu ermorden, bis er selbst getödtet wird oder durch Blutverlust ermattet niedersinkt, oder durch eine gabelförmige Waffe, womit die Gerichtsdiener zu diesem Zwecke versehen sind, bezwungen und ergriffen wird. In jeder Lage ist der Javane, wie seine Stammverwandten, dieses Amoks fähig, wo er sich gekränkt, oder seine Ehre oder sein Leben bedroht glaubt. Er versucht auf diese Weise seine vermeintlichen oder wirklichen Beleidiger oder Unterdrücker zu tödten oder sich selbst das Leben zu nehmen. Die Eingebornen kennen die Heftigkeit dieser Leidenschaft und den plötzlichen Ausbruch derselben sehr wohl, daher entwaffnen sie nicht allein sorgfältig den überwundenen Feind, sondern nehmen auch Jedem ihrer Landsleute, welcher gefänglich eingezogen wird, sein Kris, wie unbedeutend auch seine Missethat gewesen sein mag. Mitunter auch kommt der Eingeborne, wenn das Blut seines Feindes vergossen ist, zur Besinnung und beklagt dann selbst mit einem schmerzlichen *matta glab* (umnachtetes Auge, ich bin blind gewesen) seine Missethat. Vielfach wird daher bei den Javanen dieß Amok auch *matta glab* genannt, woraus hervorgeht, daß sie selbst den Wüthenden in einen wahnsinnigen, nicht zurechnungsfähigen Zustand versetzt glauben. Ehe ich jedoch einzelne Beispiele anführe, muß ich noch bemerken, daß, seitdem eine weisere Regierung auf Java eingeführt ist, welche die Unterthanen milde und sanft behandelt, die Beispiele des Amoks ungleich seltener geworden sind, als sie früher waren. Auf andern Inseln des Archipels jedoch, welche der holländischen Regierung nicht unterworfen sind, gehört der Mord eines Menschen zu den keinesweges seltenen Vorfällen. Während der englischen Herrschaft auf Java wurde die Frau eines Bugis-Sclaven von ihrer Herrin, einer Kreolin in Surabaya, mißhandelt. Der Buginese wurde plötzlich wüthend, ermordete zuerst seine Frau, dann seine drei Kinder, flog mit dem vierten Kinde auf die Straße, welches er mit der einen Hand hielt, während er mit der anderen das blutige Messer schwang, tödtete auch dieß und ergab sich nun zwei Europäern, welche, ohne retten zu können, den letzten Mord mit angesehen hatten, und bat sie inständigst, ihn zu tödten. Nagel\*\*) erzählt einen Fall, welcher vor nicht langer Zeit in den Preanger Regenttschaften vorkam. Zwei befreundete Javanen, beide verheirathet, gingen am frühen Morgen nach Tjandjur, um Körbchen, welche sie aus Bambusholz zu flechten hatten, daselbst zu verkaufen. Dem

\*) Joh. Crawford, History of the Indian Archipelago. Edinburgh. 1820. 8.

\*\*) Vergl. W. Marsden, Dictionary of the Malayan Language. London 1812. 4.

\*) Vergl. W. von Humboldt über die Kawisprache auf der Insel Java. Bd. II. Buch 3. Abschnitt I.

\*\*) G. Nagel Javansche Tascneelen. Amsterdam 1829.

Einen derselben glückte dieß; sehr vergnügt über den Gewinn ging er in einen toko (chinesischen Laden), um für seine Frau einen Schirm (Payong) und ein Tuch zu kaufen. Der Käufer kehrte von da mit seinem Freunde zurück. Sein kindliches Vergnügen über die nahe Freude seiner Frau, welcher er so schöne Geschenke mitbrachte, erfüllte ihn ganz. Ernster ging der weniger glückliche Freund neben ihm her. Da mit einem Male wird der eben noch so heitere Javane still und einsylbig. Er glaubt sein Camerad beneide ihn, seine Phantasie wird wirr und spiegelt ihm vor, sein Gefährte mache Miene nach dem Kris zu greifen, um ihn zu tödten, er will diesem zuvor kommen, zieht mit lautem Geschrei plötzlich den Dolch und erschleicht augenblicklich jenen, welcher nichts weniger als dieß erwartet hatte. Sterbend sinkt das getroffene Opfer des Wahnsinns nieder und nun kommt der Wüthende zur Besinnung und stürzt sich laut jammernd auf seinen Freund, um ihm Hilfe zu leisten. Andere Javanen, welche des Weges kamen, fanden den Mörder halb bewusstlos auf der Leiche liegen. Er bat die Umstehenden, welchen er offen den ganzen Hergang erzählte, ihn zu tödten, oder ihn den Gerichten zu übergeben, damit er die verdiente Todesstrafe erleide. Als im Jahre 1812 der Kraton (Palast) des Sultans von Djokjokorta bestürmt wurde, ging ein sehr vornehmer Javane, welcher bei dem Sultan in hoher Gunst gestanden hatte, zu dessen Feinden über und wirkte den ganzen Tag mit zu den nöthigen Maasregeln. Am Abend wurde er mit vielen anderen vornehmen Javanen von einem chinesischen Häuptlinge zu einem Gastmahl eingeladen. Fröhlich nahm er daran Theil und gab seine Zufriedenheit über den Sieg zu erkennen, welchen man über seinen früheren Gebieter errungen hatte. Nach Beendigung der Gasterei begab er sich zur Ruhe. In der Nacht erwacht er, springt auf, ergreift seine Waffe und stürzt auf seine Landsleute los, welche mit ihm in einem Gemache schliefen und tödtet oder verwundet einen großen Theil derselben, bis er endlich der Uebermacht erliegt. Im Jahre 1814 wurde ein Fürst von Celebes von der englischen Armee überwunden, welche durch eine Menge Eingeborner unterstützt und durch einen Fürsten derselben angeführt wurde. Der überwundene Fürst wurde mit seinem Sieger in dasselbe, wohlbesetzte Gemach gebracht, weil ihm dieser Gesellschaft leisten wollte. In einer Ecke stand ein Tisch, worauf der Kris des Besiegten lag. Mitten in einem ruhigen, höflichen Gespräch sprang der Letztere auf, erfaßte seine Waffe und versuchte seinen Genossen zu ermorden. Dieser aber, ein starker Mann, überwand den Wüthenden und verwundete ihn tödtlich. Als Zuschauer dazu kamen, fand man den Besiegten sterbend in dem Arme des andern Fürsten liegen, welcher mit der rechten Hand den Dolch hoch emporhielt, um ihm, wenn es nöthig sein sollte, den Todesstoß zu versehen. Eine dieser unsinnigen Wuth analoge Erscheinung, welche man vielleicht zur Erklärung derselben benutzen kann, findet man in dem Zustande, welcher oft unerzogene Kinder ergreift, wenn sie durch irgend einen Gegenstand oder eine Person verletzt werden. Ihren Karger muß dann auch oft das Leblose büßen; sie zertrümmern in ihrer unsinni-

gen Aufregung selbst die Gegenstände, welche ihnen immer nur Freude und Vergnügen erregt hatten. Diese Völker sind aber nur Kinder. Keine sorgfältige Erziehung konnte ihren Leidenschaften, welche üppig emporkwachsen, wie die Vegetation, welche sie umgibt, moralische Fesseln anlegen. Daß die Frauen auf Java, in einen ähnlichen Zustand, wie das Amok voraussetzt, verfallen können, habe ich niemals gehört oder gelesen. Ihre biegsame nachgebende Natur, welche sich unter allen Verhältnissen zeigt, verhindert gewiß das Entstehen einer so unsinnigen Rachelust. Ihre ganze Leidenschaftlichkeit scheint sich in der Eifersucht zu concentriren. Von dieser sind die Javaninnen keinesweges frei, welche sich auch hier, wie gewöhnlich, die Nebenbuhlerin zum Ziel der Rache nimmt, während der ungetreue Mann von derselben befreit bleibt. Mehrere Fälle wurden mir erzählt, welche bewiesen, daß die Javaninnen oft zum Gifte greifen, um sich der Gegnerin zu entledigen. Man hat den Javanen häufig den Vorwurf gemacht, daß sie treulos gegen Feinde seien. Es ist meine Absicht nicht, dieß zu widerlegen; doch muß man dabei wohl erwägen, daß nur eine moralische Ausbildung, welche dem Javanen nimmer zu Theil wird, jene unwandelbare Gerechtigkeitsliebe hervorbringen kann, welche dem Feinde treu jedes Gelöbniß hält. Ist doch selbst die Religion nicht im Stande gewesen, bei den civilisirten Völkern Europa's jene sittliche Größe hervorzubringen. Unsere alte und neue Geschichte giebt traurige Beweise hiervon und das „haereticum non fides habenda“ sollte allein im Stande sein, die Javanen dieser Schwäche wegen zu entschuldigen.

#### Deutsche Nationalität.

Es wird von so vielen Seiten für Erweckung, Pflege und Entwicklung der deutschen Nationalität zu wirken gesucht; und das ist um des Zweckes willen nur löblich. Aber wäre es nicht besser, zuerst für Beseitigung der dieser Nationalität und ihrer Entwicklung entgegenstehenden Hindernisse zu sorgen? Sind nicht solche Hindernisse z. B. die in den sogenannten vornehmen Familien bei uns wahrhaft überhand nehmenden sogenannten Bonnen? ist nicht überhaupt jener Nationalität und deren Entwicklung das frühzeitige Französischlernen auf Kosten der Muttersprache nachtheilig? und gehört nicht hierher auch die leidige Abhängigkeit der Deutschen von der französischen Mode? Können denn die Deutschen, wenn nun einmal von einer Nationalkleidung derselben die Rede nicht sein kann, nicht wenigstens ihre eigenen Moden und jeweiligen Kleidertrachten sich selbst — ausdenken? Und muß nicht der Deutsche zuerst auch deutsch denken, empfinden und sprechen lernen? ist denn aber das frühe Französischlernen, ehe und bevor das Kind deutsch sprechen, geschweige denn auch deutsch denken und empfinden kann, nicht geradezu entgegen? Einsender kennt Familien, wo Kinder von noch nicht vier Jahren französisch — parliren und parliren hören! Wie soll da eine deutsche Nationalität gedeihen können, wenn der Boden nicht empfänglich und nicht von Haus aus frei von mancherlei Unkraut ist?

Redacteur: D. Gretschel.

**Theater der Stadt Leipzig.**

Donnerstag, den 29. Juli: Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 5 Acten v. Shakspeare. Schloß—Hr. Döring.

**Theater in Taucha.**

Freitag, den 30. Juli: Lenore, Singspiel in 3 Acten von Holtei. Friedrich Feist, Director.

**Concert-Anzeige.**

Sonntag, den 1. August, wird der Unterzeichnete in der Nicolaikirche ein Orgel-Concert zu geben die Ehre haben.

Der Ertrag ist für die durch Feuer unglücklich gewordenen Einwohner Schopau's bestimmt.

Billets à 10 Ngr. = 8 gGr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Hofmeister und Fr. Kistner, so wie an dem Eingange der Kirche zu erhalten.

Anfang 4½ Uhr. C. F. Becker, Organist.

**I. Compagnie!**

Den 28. d. M. habe ich das Commando der I. Compagnie E. C. wieder übernommen. Hauptmann Sehe.

**Befanntmachung.**

Die den Riffigschen Erben in Gradefeld zugehörige, unweit Taucha an der Parde gelegene Wassermühle soll nebst dazu gehöriger Windmühle, circa 22 Aekern Feld und 6 Aekern Garten und Wiese,

am 25. August 1841

Vormittags 10 Uhr in dem Gasthose „zum goldenen Löwen“ in Taucha nach Befinden im Ganzen oder einzelnen Parzellen unter den bei mir, in dem zu versteigernden Mühlengrundstücke und in dem Gasthose „zum Löwen“ in Taucha aushängenden Bedingungen notariell versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Leipzig, den 26. Juli 1841.

D. Bror.

Bei C. L. Frischke in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Geschichten der christlichen Kirche,**

Dichtungen

von Moritz Alexander Zille.

1842. 8. 16 gGr.

Der Verfasser, bekannt durch „Gesichte. Christlich-propheetische Gesänge“ (1840. 15 gGr.), behandelt in diesen Dichtungen thatsächliche Züge aus dem Leben von „Ap. Johannes, Origenes, Perpetua, Numidicus, Antonius, Bonifacius, Bruder Klaus v. d. Flue.“

Französische und englische Lehrbücher des berühmten Autors G. van den Berg. Bei Schubert & Comp. Neumarkt, Kramerhaus Nr. 31, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Berg's Praktische Englische Sprachlehre** für Schulen und zum Selbstunterricht. 2te vermehrte Auflage, elegant geb. 21 gGr.

Dessen **Elementarbuch der Englischen Sprache** als Vorschule zu allen Grammatiken. geb. 10 gGr.

Dessen **Praktische Französische Grammatik** für Schulen und zum Selbstunterricht, elegant geb. 21 gGr.

Dessen **Elementarbuch der Französischen Sprache** als Vorschule zu allen Grammatiken. geb. 16 gGr.

Die Lehrbücher des Herrn van den Berg haben sich durch ihre Brauchbarkeit schnell Bahn in allen Ländern gebrochen; die Kritik erklärt öffentlich, dass noch keine zweckmässigeren Lehrbücher vorhanden, die den Schüler schneller und leichter ans Ziel führen und dem Lehrer das Unterrichten so erfolgreich machen als diese. Eigne Prüfung wird diess bestätigen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

**Das Lager der Wachstuchfabrik**

von

**Johann Andreas Pohlentz,**

Brühl Nr. 73/451, befindet sich von heute an im Hofe eine Treppe hoch. Leipzig, den 26. Juli 1841.

\* Zur Erleichterung für meine werthen Kunden habe ich mich in die Stadt versetzt und hoffe nun um so mehr, geehrten Aufträgen entgegen zu sehen.

Johann Carl Behnert, Mechanikus und Optikus, Fleischergasse Nr. 290.

\* Der echte **Düsseldorfer Seif** ist frisch angekommen und zu haben in der weißen Taube.

\* Neue große trockene Morcheln à Pfd. 16 Gr. Courant, im Ganzen billiger, bei Dorothea Weise.

\* Ganz schöne Cervelatwurst à Pfd. 6 Gr. Courant ertheilt und empfiehlt Dorothea Weise.

**Wiesenverkauf.**

Eine 7 Acker haltende sehr gute Wiese bei dem Städtchen Raunhof gelegen, ist wegen Wohnortsveränderung des Besitzers im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf mündliche oder portofreie Anfragen ertheilt Herr Gärtners Hefler in Raunhof.

Häuserverkauf in der Stadt: eins für 3200 Thlr., eins für 6800 Thlr. und eins für 30,000 Thlr., auch noch mehre in den Vorstädten und deren Umgebung, durch

G. Stoll, kleine Fleischergasse Nr. 285.

Verkauf. Eine Partie Kiefern Brennholz in Schwellen von 7 Fuß lang und 7 und 9 Zoll stark steht zum Verkaufe.

Das Nähere in der Güterexpedition auf dem Magdeburger Bahnhofe.

Zu verkaufen ist eine Ottomane, mit braunem Moiré beschlagen und gut gepolstert, für einen billigen Preis. Im Eckhause des Pleißengäßchens Nr. 14/805 parterre zu erfahren.

Zu verkaufen ist ein Flügel im Preise von 50 Thlr.: Neumarkt Nr. 6/15. 4. Etage vorn heraus.

Billig zu verkaufen ist ein schöner Schreibtisch von Mahagonyholz mit Mechanismus: Ritterstraße Nr. 707, bei Schenk.

Zu verkaufen ist ein in der Nähe des Windmühlenthores befindliches Haus für 6000 Thaler, wozu nur 1000 Thaler Anzahlung nöthig, und wobei ein ansehnlicher Ertrag sich herausstellen würde.

Adv. Schwerdfeger (Brühl Nr. 80).

Zu verkaufen ist eine Partie gebrauchter Fässer, 1—4 Eimer haltend: Eisenbahnstraße Nr. 8.

\* Ein in Connewitz vor 3 Jahren neu erbautes Haus mit 4 Stuben, 6 Kammern, 3 Küchen, Keller und nöthigen Holzräumen, auch schönem Hof und Garten, ist für den festen Preis von 1600 Thlrn. zu verkaufen. Dem etwaigen Wunsche des Käufers gemäß, kann ein Theil der Kaufsumme auf dem erkauften Hause sub hypotheca stehen bleiben gegen Verzinsung mit Vier vom Hundert. Näheres erfährt man bei Unterzeichnetem im hieselbst der Kirschanlage gegenüber an der Chaussee sub Nr. 62 gelegenen Hause. Unterhändler werden verboten.

Connewitz. Dr. phil. Johann Georg Brehm.

\* Spitzen, Blonden, Cravaten, Shlipse, Arbeitsbeutel, Börsen, Strohkober, Brieftaschen, Holzkörbchen, Handschuhe aller Art, Strümpfe, glatte und gestickte Batisttücher, Schleier, Knicker, Sammet- und Modebänder empfiehlt in groser Auswahl

Carl Sörnitz, Grimma'sche Strasse No. 4/6.

# Friedrich Ewald'sche Tinten,

für **Reien** und **Stahlfedern**,

das vollkommenste Product, welches nach dem Standpuncte und praktischen Anwendung der heutigen chemischen Wissenschaft erlangt werden kann.

Davon habe ich ein

## Hauptlager

zum Verkauf **en gros** und **en detail** übernommen und empfehle nachstehende Qualitäten.

		Specifisches Gewicht.
Gewöhnliche Tinte	à Kanne 4 Ngr., à Anker Thlr. 4.	1,030.
Normal-Tinte	à : 6 : à : : 6.	1,058.
Bauzeil-Tinte	à : 8 : à : : 6. 15 Ngr.	1,058.
Deutsche Tusch-Tinte	à Flasche 8 : à Original-Kiste von 60 Flaschen Thlr. 13.	
Myrobolan oder Pracht-Tinte	à : 10 : à : : 60 : : 16.	
Cochenill-rothe Tinte.		

Auswärtigen Herren Kaufleuten diene hiermit zur Nachricht, daß nur einem Einzigen der Verkauf an jedem Orte überlassen werden wird und sehe ich Anträgen hierzu in frank. Briefen entgegen.

**C. D. Löfcher**, in Kochs Hofe am Markt.

Der selbstgeschriebene Namen des Fabrikanten und des Commissionairs auf der Etiquette der Flaschen, ferner das richtige specifische Gewicht der Tinten in Fässern und deren Eigenschaft, in offenen Tintengefäßen den Sauerstoff aus der Luft in wenigen Tagen anzuziehen und dadurch tief auszuschwärzen, als Folge: weil nicht Eisenvitriole, sondern direct Eisen-Dehydrate zur Fabrikation verwendet werden, sichert den Käufer bei allen Sorten vor nachgemachter oder mit Wasser, des Gewinns wegen, verdünnter Waare.

**Friedrich Ewald.**

Es empfiehlt echte lange weiße Ackerrübe-Saat von bekannter Güte à Pfd. 6 Gr., à Kanne 10 Gr. Courant  
Carl Friedr. Hahn, Querstraße Nr. 14.

Markttag am Stande, den Beutlerbuden schräg über.

Wasserfässer verschiedener Größe und geeignet, vor die Hausthüren zu stellen, empfiehlt der Böttchermistler Frey, Dresdner Straße, dem Rheinischen Hofe gegenüber

In der Reichstraße, Kochs Hof schräg über, ist alle Abende gute Abendmilch und gute Sahne die Kanne zu 8 Pf. zu haben: hinten im Hofe.

Anzeige. Ich erhielt ein Pöschchen

**Maids- und Kabyle-Tücher,**  
welche 3 bis 4 Thlr. kosteten, die ich  
zu 38 bis 42 gGr.

verkaufen kann; ferner:

Mouffelin de laine Koben zu 2 Thlr. 6 gGr.  
bis 2 Thlr. 12 gGr., auch sind die Valencia-  
und Collinet-Besten zu 12 bis 16 gGr. durch  
neue Muster wieder sortirt.

**Friedrich Werner**, Grimma'sche Straße Nr. 34.

## Soda-Seife

aus der Fabrik des Herrn Louis Ploß empfiehlt als vorzüglich und verkauft billigt

**Christian Friedrich Martin**,  
Markt Nr. 10/175.

## Brieftaschen,

Briefmappen mit und ohne Verschluss, Taschenbücher mit echt englischem Elfenbeinpapier und Metallgriffel, empfiehlt in großer und schöner Auswahl **C. F. Reichert** in Kochs Hofe.

## Echte Havana-Cigarren.

Unser Commissionslager mehrjährig abgelagerter Havana-Cigarren, à 12 Thlr., 18 Thlr., 20 Thlr., 24 Thlr. bis 80 Thlr. pro 1000 Stück, ist fortwährend komplett assortirt und wir verkaufen davon in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Kisten.

Leipzig, den 10. Juni 1841.

**Schömburg Weber & Comp.**

Eine Partie Modegegenstände, als: Colts, Cravaten, Chatelains, Schärpen und  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breite glatte Mouff-lins de laine in verschiedenen Farben zu 9 Gr. die Elle, verkaufe, um gänzlich damit zu räumen.

**J. H. Meyer.**

Zu kaufen gesucht wird eine einspännige Chaise oder Droschke mit Verdeck, noch in gutem Zustande. Das Nähere beim Hausmanne in Nr. 11 am Markte.

Zu kaufen gesucht wird eine billige Droschke von **Moriz Richter**,  
Barfußgäßchen Nr. 10/178.

Zu kaufen gesucht wird ein Köberlin'sches Regenbad-Apparat mit und ohne Schrank. Adressen sind abzugeben unterm Rathhause, Gewölbe Nr. 26.

Gesucht werden 1600 Thaler gegen erste Hypothek und 4% Zinsen durch **Adv. Schwerdfeger** (Brühl Nr. 80).

Auszuleihen sind zu Michaeli zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück 3000 Thlr. durch das  
Nachweisungs-Comptoir von **Ludwig Caspar**,  
Reichstraße Nr. 28.

Auszuleihen gegen sichere Hypothek sind 800 Thlr. sofort, und 1300 Thlr., 4300 Thlr. zu Michaeli durch  
**Dr. Gustav Haubold.**

Auszuleihen sind gegen gute Sicherheit 100 Thlr. sofort und 200 Thlr. zu Michaeli bei  
**F. Schramm**, Halle'sche Straße.

Auszuleihen sind auf Landgüter 8 bis 10,000 Thlr. in preuß. Cour. gegen gute Hypotheken und 4 Proc. jährl. Verzinsung in der Katharinenstraße Nr. 27/375, 2 Treppen hoch.

Gesucht wird zum 1. August ein ehrlicher und fleißiger Bursche von 16—17 Jahren, am Liebsten, wenn er schon in einer Wirthschaft gewesen ist, durch **Liebner**, im weißen Läubchen.

\* Zum ersten October ist bei einer hiesigen Herrschaft der Dienst einer Köchin offen. Das Nähere: **Reichsstraße**, unweit Kochs Hof, No 44, in der zweiten Etage.

Gesucht wird sogleich ein arbeitsames reinliches Mädchen, im Leipziger Feldschloßchen.

\* Ein mit guten Zeugnissen versehenes, im Kochen erfahrene Dienstmädchen wird zum 1. Sept. 1841 in Dienst gesucht. Das Nähere Hainstraße Nr. 3/341, 1. Etage.

Gesucht wird zum 1. August ein Mädchen, welches sich über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse legitimiren kann: Brühl Nr. 16/423.

\* Ein auswärtiges anständiges Mädchen aus anständiger Familie sucht in einem Laden oder bei einer Dame ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Nicolaistraße Nr. 21/737, 1 Treppe.

Zu miethen gesucht wird von jetzt oder spätestens Mitte September an im Salzgäßchen, oder ganz in dessen Nähe, in der ersten Etage ein geräumiges helles, zu einem Verkauf-Locale passendes Zimmer, gleichviel, ob nach der Straße oder nach dem Hofe heraus. Offerten bittet man beim Hausmanne im Salzgäßchen Nr. 6/407 niederzulegen.

\* Wer gesonnen ist, ein freundliches Stübchen mit Bett und Meubles auf 14 Tage zu vermieten, beliebe seine Adresse Gerbergasse Nr. 57, 2 Treppen hoch, abzugeben.

### Vermiethung.

In meinem am Rosßplatz gelegenen Hause sind noch einige ausmeublirte Zimmer nebst Schlafbehältnisse sogleich, oder auch für nächste Michaeli, zu vermieten.

J. E. Donner, Gastwirth.

Vermiethung. Auf der großen Windmühlengasse Nr. 3/854, ist ein kleines Logis an eine stille Familie zu vermieten, daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermieten sind in der Stadt eine 3. Etage, jetzt oder Michaeli, und eine 4. von 5 Stuben mit Zubehör für 100 Thlr. durch G. Stoll, Nr. 285.

Zu vermieten ist zu Michaeli oder auch von jetzt an eine meublirte Stube nebst Schlafcabinet an einen Herrn von der Handlung: Klostersgasse Nr. 16/161, 3 Treppen.

Zu vermieten ist in Nr. 21 der Katharinenstraße die 2. Etage, bestehend in 4 Stuben (worunter eine Erkerstube) nebst allem Zubehör, und ihrer günstigen Lage sowohl als ihres guten Zustandes wegen sehr zu empfehlen. Eben daselbst das Nähere zu erfragen.

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist auf der Gerbergasse eine ausmeublirte Stube an einen ledigen Herrn oder an ein solides Frauenzimmer. Das Nähere zu erfragen: Nr. 54, zwei Treppen vorn heraus.

Zu vermieten sind von Michaeli d. J. ab zwei Familienlogis, eins von 3 Stuben nebst Zubehör, und mit voller Aussicht auf den Königplatz, das andere von 2 Stuben nebst Zubehör, mit der Aussicht auf die ganze nahe Allee. Auskunft erhält man deshalb in der Petersvorstadt im Hause Nr. 775 alt. Br.-K., eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist Familienverhältnisse halber ein kleines Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Kaminen und Zubehör, für den Preis von 50 Thlrn., auf der Tauchaer Straße, zu Michaeli d. J. zu beziehen. Zu erfragen im Schützenhore.

Zu vermieten ist zu Michaeli eine Etage mit 3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, so wie 2 Logis mit 2 Stuben, 2 Kammern, und 2 Logis mit 1 Stube und 2 Kammern nebst Zubehör, vor dem Zeiger Thore, erstes Haus an der Straße nach Connewitz, bei Berner.

Zu vermieten ist ein Logis zu 46 Thlr.: Gerbergasse Nr. 50.

Zu vermieten ist ein großes Familienlogis, 1 Treppe, auch ein kleines mit allem Zubehör, in schöner Lage. Lange Straße Nr. 14.

Zu vermieten sind zwei sehr freundliche Zimmer für Herren von der Handlung. Grimm. Str. Nr. 24, 2. Etage.

\* Einige größere und auch kleinere, mit schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten versehene Familienlogis sind von jetzt oder zu Michaeli zu vermieten in dem Hause Nr. 19 und dem Eckhause Nr. 20, links in der Tauchaer Straße. Das Nähere beim Eigenthümer, parterre.

\* Noch sind einige Gewölbe und erste Etagen in bester Beschaffenheit zu nächster Michaelismesse zu vermieten durch das Nachweisungs-Comptoir von Ludwig Caspary, Reichstraße Nr. 28.

\* Das 4. Bataillon versammelt sich nächsten Sonntag den 1. August zu einem Tage des heiteren Vereins in Raschwitz und ladet dazu alle Kameraden hiesiger Communalgarde freundlichst ein.

Billets zur Theilnahme sind bis Freitag den 30. Juli gegen Entrichtung des Betrags bei Herrn Buchhändler Froberg, Herrn Kaufmann Döring und Herrn Adv. Wachs zu erhalten. L. Ernst, Bat.-Commandant.

IV. Bataillon. Diejenigen werthen Kameraden, welche geneigt sein sollten, nächsten Sonntag die Tafelfreuden durch einen vierstimmigen Männergesang erhöhen zu helfen, werden ersucht, sich morgen, als Freitag, Nachmittag um 1½ Uhr auf der Katharinenstraße Nr. 15/364 zu einer Probe gefälligst einzufinden. Der ehemalige Feldwebel der X. Compagnie.

## Großes Extra-Concert im Schweizerhäuschen,

heute Donnerstag den 29. Juli.

### I. Theil.

- 1) Ouverture zum Berggeist von L. Spohr.
- 2) Scene und Chor aus „Macbeth“ von Chelard.
- 3) Arie aus „Lucrèzia Borghia“ von Donizetti (neu).
- 4) Der Wampyr, Original-Ouverture.
- 5) Finale des II. Actes aus Don Juan von Mozart.

### II. Theil.

- 6) Symphonie (Nr. 7, A dur.) v. L. v. Beethoven (auf Verlangen).
- 7) Divertissement für die Oboe von F. Diethe.

### III. Theil.

- 8) Musikalische Revue: Großes Potpourri von Lanner mit neuer Schlussdecoration. Fanfaren. — Sturm. — Musik in der Ferne. — Feuerregen. — Stern. — Griechische Feuer etc.
- 9) Soldaten-Tänze von Lanner.
- 10) Hyacinthen-Polka von Labitzky.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 Gr. E. Föld.

Donnerstag den 29. Juli

## Concert im Hotel de Prusse.

Das vereinigte Stadtmusikchor.

### Concert

in

## Kriemiechens Kaffeegarten,

Freitag, den 30. Juli,

wobei auf vieles Verlangen das beliebte Potpourri:

### Capricciosa von Lanner,

mit brillanter Schlussdecoration zum zweiten Male zur Ausführung kommen wird.

### Kleinschöcher.

Einladung. Zum Concert und Schlachtfeste, Freitag den 30. Juli, wobei ich mit Allerlei und andern warmen und kalten Speisen bestens aufwarten kann, lade ich ergebenst ein. Polster.

\* Heute von halb 9 Uhr an Speckuchen, wozu ergebenst einladet  
Tohne, im Gewandgäßchen.

Morgen früh 9 Uhr Speckuchen.  
F. A. Lange, zum wilden Mann.

\* Heute Abend bei günstiger Witterung Speckuchen; auch Beefsteaks und neue Kartoffeln.

Einhorn, in den 3 Mühren.

\* Morgen 9 Uhr Speckuchen bei Brenner in Rupperts Hofe, neben Klassigs Kaffeehause.

Einladung. Heute den 29. Juli ladet zu Allerlei mit Cotelettes und jungen Hühnern ganz ergebenst ein  
August Sorge.

Heute Abend Beefsteaks mit neuen Kartoffeln.  
Lorenz im Peterschießgraben.

**Donnerstags** Tanzübung im Peterschießgraben.  
Herrmann Friedel,  
Tanzlehrer.

## Johannisthal, 1. Abtheilung.

Sonntag den 1. August Nachmittags 4 Uhr Conferenz am Brunnenplage, wegen Annahme eines neuen Wächters. Es werden die Herren und Frauen Gartenbesitzer zu dieser uns wichtigen Angelegenheit zahlreich eingeladen.

D. P. — St. Thecla. — 6 Uhr.

Verloren wurde am 27. Juli vom Grimma'schen Thore bis ins Rosenthal oder von da nach dem Theater ein Haararmband in Form einer Schlange, auf dem Kopfe mit drei Granatsteinchen besetzt. Der Finder wird gebeten, selbiges abzugeben beim Goldarbeiter Herrn Barth, Brühl, roth und weißer Löwe, Nr. 318, wo er eine Belohnung nach Goldwerth des Armbandes empfängt.

Verloren wurde am 22. Juli aus einem Wagen vom Hotel de Prusse bis ans Petersthor ein Bambusstock. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung im Hotel de Prusse abzugeben.

Verloren wurde am 26. d. M. in der großen Windmühlengasse von einem Kinde ein Ohrring mit goldnem Glöckchen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung in Nr. 32/896, gr. Windmühlengasse, im Garten.

\* Am 27. Juli Abends ist beim Herausgehen aus dem Theater ein Armband in Form zweier sich schließender Hände verloren worden. Gegen 3 Thaler Belohnung bittet man es abzugeben kleine Fleischergasse Nr. 5, beim Hausmanne.

Abhanden gekommen ist ein gelber Kater. Wer ihn zurückbringt, erhält eine Belohnung: Reichels Garten, Colonnaden Nr. 8.

Zugelaufen ist mir am 27. a. c. ein echter Dachshund mit Steuerzeichen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei E. Zieger, vor dem Flosthor am Kopfwehre.

## Dankfagung.

Herr D. Weinthal, der hier ein Institut zur Heilung Sprachgebrender und Gehörleidender errichtet, hat mich im vorigen Jahre auf durchaus schmerzlose Weise gänzlich vom Stammeln, woran ich seit meiner frühesten Kindheit in hohem Grade litt, geheilt, und statte ich ihm hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank ab. Hamburg, den 19. Juli 1841.

E. S. Sonne, große Reichenstraße Nr. 6.

## Allgemeine Rechnungs-Ablegung über Einnahme und Ausgabe bei Anschaffung des Glocken-Geläutes auf die St. Johannis-Kirche.

### Einnahme.

Aus den vorstädtischen Nachbarschafts-Cassen, mit Ausnahme der Windmühlengasse, des Peterssteinwegs, der untern Quergasse, Hintergasse und Neuen Straße . . . 486 Thlr. 15 Gr. — Pf.  
Einnahme von 2778 Subscribenten . . . 1115 : 10 : — :  
Erlös von einer kleinen vorhandenen und uns von Ew. Wohlbl. Stadtmagistrat zu Verwendung des Glocken-Geläutes überlassenen Glocke . . . . . 160 : 16 : — :  
Zinsen eines bei der Bank angelegten Capitals von 1000 Thlr. . . . . 27 : 15 : 8 :  
Agio für Conv.-Geld . . . . . 1 : 1 : 6 :  
Einige später eingesendete Beiträge, in gleichen Erlös für den Verkauf der Weihrede . . . . . 10 : 17 : 6 :

Summa der Einnahme 1802 Thlr. 3 Gr. 8 Pf.

### Ausgabe.

Das neue Glockengeläute, 32 Ctr. 43 Pfd. schwer, ingl. Klöppel u. Riemen pro 1 Ctr. 43 Thlr. . . . . 1447 Thlr. 4 Gr. 10 Pf.  
Zacke, Zapfen, Pfannen und übrige Schmiedearbeit . . . . . 109 : 7 : — :  
Umbau des Glockenstuhls . . . . . 55 : 5 : 2 :  
Insertionsgebühren . . . . . 9 : 6 : — :  
Verlust an Gold . . . . . 2 : 23 : 6 :  
Druck der Subscriptionlisten, der Weihrede und Gesänge . . . . . 24 : 7 : — :  
Subscriptions-Erhebung . . . . . 36 : 8 : — :  
Buchbinder-Arbeit . . . . . 11 : 9 : 6 :  
Einrichtung des Gedebnbuchs, Eintragung der sämtlichen Verhandlungen in dasselbe u. . . . . 12 : — : — :  
Führung der Protokolle, Acten, des Rechnungswesens, der Subscriptions-Angelegenheiten, Concipirung der verschiedenen Besuche und Reinschriften desselben 42 : — : — :  
Ein Geschenk an den Begründer dieses Werkes, für dessen vielfältige Bemühungen, in gleichen für Ausschmückung der Glocken, Musik u., bei Einweihung und Uebergabe derselben . . . . . 33 : 18 : — :  
Trinkgelder an die Glockengießer und Zimmergesellen bei Aufziehen der Glocken 9 : 16 : — :  
Waagegebühren an das Steueramt . . . 3 : 18 : — :

Summa der Ausgabe 1797 Thlr. 3 Gr. — Pf.

Es verbleibt also noch ein Ueberschuß von 5 Thlr. — Gr. 8 Pf., welchen wir an die Herren Vorsteher des Johannisthales zu Vertheilung an arme Kinder überlassen haben.

Die ausführlichen Angaben der sämtlichen Einnahmen und Ausgaben liegen in den darüber geführten Büchern, nebst allen Belegen und Quittungen bis zum 1. Sept. dieses Jahres bei Herrn Sulzer am Gottesacker Nr. 3/1264 zur Einsicht der geehrten Herren Subscribenten bereit, werden aber von genanntem Tage an, auf unser ergebenstes Ansuchen, von Ew. Wohlbl. Stadtmagistrat in Aufbewahrung genommen werden.

Und somit wäre das große, gewagte und vielseitig in seinem Gelingen bezweifelte Werk demnach glücklich beendet und der gewünschte Zweck erreicht, und es hat sich daher mit heutigem Tage der mit Ausführung dieser Angelegenheit beständige Comité aufgelöst.

Leipzig, den 26. Juli 1841.

## Herzliche Bitte!

Unbeschreiblich ist das Elend, in welches am 20. d. M. gegen 50 ganz arme Familien in Zschopau durch eine Feuersbrunst veretzt worden sind. Die außerordentlich schnelle Verbreitung der verheerenden Flammen verhinderte jeden Versuch, die Habseligkeiten der Unglücklichen zu retten! Um so größer ist daher die Noth der Unglücklichen!

Ein Geschäftsfreund in dem von harten Schlägen oft heimgesuchten Zschopau fordert mich auf, den so oft gerühmten Wohlthätigkeitsinn der edlen Bewohner Leipzigs, der ja unerschöpflich ist, wo es gilt, Bedrängten zu helfen, auch für diese Unglücklichen in Anspruch zu nehmen.

Demnach richte ich vertrauensvoll die herzliche Bitte um milde Gaben für die armen Zschopauer an meine verehrten Mitbürger und werde dankbar jedes Scherlein sammeln und schleunigst an die Bedrängten befördern.

Ueber die eingehenden Spenden, die ich mir recht bald erbitte, werde ich in d. Bl. quittiren.

Ludwig Scheck,  
Universitätsstraße Nr. 2, 1. Etage. (Wohnung:  
lange Straße Nr. 9, 1. Etage.)

Mit Bezugnahme auf den in Nr. 177 der Leipz. Z. zu lesenden Hilferuf aus Zschopau erbiten wir uns hiermit zur Annahme von milden Gaben für unsere verunglückten Landsleute, und werden die uns anvertrauten Spenden dem Wohlthät. Rathe zu Zschopau zuzusenden und öffentlich Rechnung abzulegen nicht verfehlen.

Leipzig, den 28. Juli 1841.

Gensel, Kaufmann,  
Gewölbe im Salzgäßchen,  
K. W. Köhler, Cand. jur.,  
am sichersten zu treffen auf der Expedition des  
Herrn Adv. Praxe, Katharinenstraße Nr. 3

Erinnern Sie sich noch daran?

Es hat alles seine Ursach!

Wer kann was dafür? — — —

E..... C.....

„Kann ich in meiner jetzigen Lage etwas Anderes thun, als schweigen und hoffen?“ 3.

Die Entbindung seiner guten Frau, Louise geb. Göring, von einem muntern Mädchen zeigt Verwandten und Freunden auf diesem Wege an

Leipzig, den 27. Juli 1841. **Raymund Härtel.**

Am 17. Jul. starb in Manchester mein inniggeliebter Sohn. Die Folgen eines Sturzes mit dem Pferde endeten sein mir theures Leben.

Diese Anzeige meinen und seinen Freunden und Bekannten, um ihr stilles Beileid bittend.

Sebastian Stirt, als Vater,  
und dessen Verwandte.

Diesen Nachmittag starb unsere geliebte Tochter, Gattin und Mutter, Christiane Marie Schmidt, geb. Schöne, im 33. Jahre. Nach dem Wunsche der Dahingeschiedenen werden wir uns der äußerlichen Trauer enthalten.

Leipzig, den 27. Juli 1841. Die Hinterlassenen.

Heute früh 6 Uhr ging unsere gute Tochter und Schwester, Jgfr. Johanne Rosine Friederike Eichelbaum, nach mehrmonatlichem Brustleiden zu einem bessern Dasein über. Diese Anzeige widmen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme

Leipzig, den 28. Juli 1841. die Hinterlassenen.

## Einpässirte Fremde.

**Hotel de Baviere:** Herr Ober-Appellationsrath Jüngel, von Posen. Graf v. Schall, v. Posen. Kfm. Diavessurt nebst Fam., v. Posen. Kammerherr Baron von Weisbach nebst Fräul. Tochter, auf Frauenheim. Partic. Partsch nebst Fam., v. Berlin. Fischer, Kfm. v. Berlin. Gärtner, Kfm. v. Mainz. General-Consul Schulze nebst Gem., v. Boston. Baron von La Motte-Fouqué, Major v. Halle. Frau Gräfin Baudissin nebst Fam., v. Kiel. Hr. Kaufmann, Kfm. v. Frankfurt a. M. Wolfstein u. Gerson, Kfm. v. Berlin. v. Miledi, Lieut. v. Halle. v. Miledi, Lieut. v. Mag. Hr. Baron de la Motte-Fouqué, u. Hr. Gaffre, Kfm. v. Paris. Schocke, Kaufm. v. Dessau.

**Hotel de Bologne:** Hr. Brodowski, Asses. v. Warschau. Rentamtmann Danne nebst Gem., v. Niederrosita. Röder, Hofmusikus v. Weimar. v. Waldensfels, Rittergutsbes. v. Sausiedlig.

**Hotel de Russie:** Rad. Hartenstein, v. Burzen. Hr. Wendt, Kfm. v. Frankfurt a. M. Kfm. Bränner nebst Gem., v. Warschau. Hartung, Kfm. v. Magdeburg. Hr. Diakon. Fischer, v. Burzen.

**Hotel de Sage:** Hr. Graf v. Zechl, v. Wien. Blümlein, Kfm. v. Prag. Hochgräber, Kfm. v. Coblenz. André, Rentier von Lyon. Lampflugh-Nayer Partic. v. London.

**Goldner Adler:** Hr. Albertin, Kfm. v. Stettin. Past. Beyer nebst Sohn, v. Dobrilugk. Bender, Gymnasiallehrer von Darmstadt. Conrad, Cand. v. Neuchâtel. Fuhr, Gutsbes. v. Darmstadt. Prenzel, Kfm. v. Eilenburg.

**Goldnes Einhorn:** Hr. Flemming, Förster von Niedergurig. Berger, Gasthofbes. v. Doberschütz. Windmüller, Maler v. Bremen. Ohendorf, Maler von Edwarden. Oldenburger, Maler von Iner. Schmidt, Schausp. v. Laucha.

**Goldner Hahn:** Hr. Saupe, Musikus von Neustadt. Koch, Kfm. v. Naumburg.

**Goldnes Horn:** Hr. Kramer, Eisensiederbes. v. Halberstadt. Ruhl, Fabr. v. Tettau.

**Goldner Hut:** Hr. Schulze, Telegraph-Insp. v. Köln.

**Großer Blumenberg:** Hr. Pastor Scheide nebst Fam., von Dresden. Saarland nebst Gemahlin, u. Dem. Lebrun, v. Hamburg. Hr. Ardesch, General, u. Ardesch, Cadet v. Grönningen. Senator Kallmayer nebst Gem., v. Hamburg. v. Alvensleben, Major v. Carlshöhe. Baron v. Tschoppau, Landrath v. Minden.

**Grünes Schild:** Hr. Kühnast, Postcondit. v. Bernburg. Kühnast, Gymnasial v. Magdeburg. Drasdo, Def. v. Belgern. v. Jähnschen, Def. v. Ortrando.

**Hotel garni:** Hr. Richter, Cand. v. Torgau. Schubring, Reg.-Advoc. v. Dresden.

**Palmbaum:** Hr. Adam, Kfm. v. Georgswalde. Friedheim, Kfm. v. Gotha. Frau Oberamtm. Schulze nebst Fam., v. Zerbst. Kaufmann, Kfm. v. Halle.

**Rheinischer Hof:** Hr. Couard, Pred. v. Berlin. v. Planta, Partic. v. Samadra. Lehmann, Courtier v. Berlin. Dem. Jahn, v. Gera. Bonniort, Hauptm. v. Baugen. Buchdr. Gosmar nebst Gem., v. Berlin. von Moser, Oberleut. v. Burzen. Bornschläger, Buchdr. v. Königsberg. Rentier Bloch nebst Gem., v. Tannowitz. D. Uhlisch, v. Aschersleben. Kaulig, Kfm. v. Lüneburg. Mai, Kfm. von Magdeburg. Serling, Prof. v. Mirow. Strider, Buchdr. v. Berlin. Michaelsen, Kaufm. v. Stettin. Rentier Beste nebst Gem., u. Dem. Matjes, v. Berlin. Stöckel, Balletmstr. v. Wien. Kamp, Amtm. von Ballenstädt.

**Stadt Dresden:** Hr. Börmann, Dekon-Amtm. von Beuthen. Frau Majorin v. Dobervolsky, v. Jörbig. Hr. Flugbeil, Actuar, Lesko, Gerber, Schulze, Actuar, u. Möbins, Dekon. v. Döbeta.

**Stadt Hamburg:** Hr. v. Carlshausen, Rittmstr. v. Hannover. Brückmann, Partic. v. Alexisbad. Neuser, Kfm. von Hückeswagen. Bhielsfeld u. Krause nebst Gem., v. Goldsch. Feldheim, Kfm. v. Lettelbach. Labes, Kfm. v. Goldsch. Förtsch, Rector v. Naumburg. Apoth. Krause nebst Fam., v. Schönheida. Schulz, Kfm. v. Berlin. Philippson, Rector, Friedeberg u. Baldamus, Kfm. v. Magdeburg.

**Stadt Mailand:** Hr. Labatt, Kfm. v. Hamburg. Bauer nebst Fam., v. Borna. Böttcher, Maler v. Dresden.

**Stadt Rom:** Hr. Kaufm. Nicolai nebst Gem., von Frankfurt. Fräul. v. Gärtner, v. Erfurt. A. u. P. Huttin, Großdr. v. Stockholm. Oberger. Rath v. Franzen nebst Fam., v. Glückstadt. Mad. Wille nebst Sohn, v. Pirna. Hr. Moroso, Partic. v. Berlin. Zimmermann, Justizrath v. Halberstadt. Frau v. Kleist nebst Fräulein Tochter, v. Erfurt. Redt u. Gregg, Partic. v. London. Zimmermann, DGS-Rath v. Halberstadt.

Druck und Verlag von C. Holz.